

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Pfarrgemeinde, liebe Interessierte in Deutschland!

Wie jeden Morgen reisst mich mein Wecker unsanft aus meinen süßen Träumen und trotz anhaltender Müdigkeit, stehe ich auf um nach einer eiskalten, aber sehr erfrischenden Dusche, frühstücken zu können. Meine Mutter ist schon wach und begrüsst mich mit ihrem liebevollen Lächeln und meint: „Setzt dich einfach.“ Augenblicke später bringt sie einen frischgepressten Fruchtsaft und eine Tasse Milch, ohne die ich nicht gehen darf. ☺

So weit gestärkt verlasse ich das Haus und mache mich auf den Weg, vorbei an Unmengen sträunender Hunden - letztens hab ich einen Tag lang alle Hunde gezählt, die ich sah: 165 - einer Menge Glückshaufen - hier sagt man nämlich, man ist in Glück, also einen Hundehaufen, getreten; demnach hab ich eine Menge Glück ☺ - und an vielen, vielen Menschen. Hier in Perú stellt man fest, wie ausgestorben Deutschland teilweise ist. Wie oft bin ich in Deutschland allein durch eine Strasse spaziert. Das kommt hier selbst nachts nur selten vor. Die Straßen sind voller Leben. Jugendliche die zusammensitzen, Volley- oder Fussball spielen, Kinder die rumtollen und die Welt erkunden oder der tägliche Sektorklatsch der Frauen beim Tante-Emma-Laden, die es hier noch an jeder Strassenecke gibt.

Aber zurück zu meinem Tag. Von meinem Haus laufe ich ca. eine Minute um einen Kombi zu nehmen. Nun zu den Kombis. Um ehrlich zu sein darüber könnte man einen Schmöker im Herr der Ringe-Format schreiben, besonders hier in Lima. Ich will mich auf das wesentliche beschränken, da man das einfach erlebt haben muss. Unter einem Kombi kann man sich in der Regel einen Mini-Van, ähnlich einem alten VW-Bus, vorstellen; es gibt sie aber in allen Variationen und Farben ☺. Diese sind aber umgebaut, sodass es ca. 15 Sitzplätze gibt - hängt immer eine bisschen von den Passagieren ab ☺. Hinzukommen nun noch die Fahrgäste, die sich so hinein quetschen und die Fahrt stehend „geniessen“ dürfen. Die Kombis haben zwar eine feste Route, aber jeder Passagier, kann ein- bzw aussteigen wo er will. Dazu sagt man einfach dem cobrador, dem Abkassierer, Bescheid, zahlt und steigt aus.

So fahre ich jeden Tag ca. 10 Minuten zu meiner Arbeit, begleitet von den neusten Salsa-, Reggeaton-, Cumbia- oder Merenguehits, über Strassen, die die Friedrichstrasse in Herbolzheim in den Schatten stellt ☺, vorbei an hunderten von Ich-AGs, die Getränke, Hamburger, Klopapier, die Möglichkeit sich zu wiegen und noch vieles mehr verkaufen, bis zu dem Markt, der passenderweise „Schweinestall“ heisst. Hier arbeiten auch die meisten der Kinder, mit denen ich arbeite. Es gibt die ganze Vielfalt der peruanischen Früchte zu bestaunen und alles was das Herz begehrt, aber eigentlich oft nicht braucht ☺.

Auf meiner Arbeit angekommen putze ich erstmal den Bereich, den ich zu putzen habe und bereite danach etwas für die Kinder vor. Ich bin zuständig für Spiele und Sport und zur Zeit damit beschäftigt Spiele für die Kinder herzustellen, da leider kein Geld vorhanden ist, um welche zu kaufen. Mikado, Kniffel und ein Spiel namens „Laufen für Manthoc“ ist schon fertig, als nächstes versuche ich wohl Sagaland

umzusetzen. Mal schaun, ob mir das mit meinen künstlerischen Fähigkeiten gelingt☺.

Ab zwei kommen dann die Kinder und stürzen sich auf die Spiele oder machen bei den Sommerkursen, die wir anbieten mit. Es gibt einen Zirkuskurs, Mathe- und Deutschnachhilfe. Da dies aber erst seit dieser Woche angeboten wird, bin ich mal gespannt, ob es das Interesse der Kinder weckt oder meine Mathestunden doch zu langweilig sind. Ich werde mein Bestes versuchen, um dies zu verhindern ☺

Seit das neue Jahr angefangen hat, kommen die Kinder langsam wieder. Als das Schuljahr langsam zur Ende ging und damit die Kinder die Hausaufgabenbetreuung nicht mehr benötigten, kamen viele Kinder auch nicht mehr. So waren es nicht mehr 20 - 30 Kinder wie vorher, sondern 2 - 4 Kinder oder manchmal auch gar keines. Dies erschwerte meine Arbeit teilweise ziemlich bzw. ist auch heute noch ein Problem, da viele der Kinder sehr unkonstant sind und eine Woche jeden Tag kommen und danach 14 Tage gar nicht mehr auftauchen. So hab ich viele Kinder, die mir anfangs ans Herz gewachsen sind, die letzten Monate nicht mehr gesehen. Diese Unkonstantheit bereitet dem ganzen Projekt MANTHOC V.E.S. Probleme und so wollen wir dieses Jahr nun unser Konzept ein bisschen umstellen. Wenn die Kinder nicht in das Haus kommen, müssen wir zu den Kindern kommen ☺ Es gibt zwei Gruppen, die sich in gewissen Abständen ausserhalb des Hauses treffen. In diesem Jahr wollen wir nun unsere Angebote direkt in diesen Gruppen anbieten und so die Kinder direkt erreichen. Ausserdem sind wir in Villa el Salvador ständig auf der Suche nach NATs - arbeitende Kinder und Jugendliche -, die Manthoc noch nicht kennen und beitreten können.

Dazu bin ich vor kurzem über den oben genannten Markt gezogen um Kinder und Jugendliche „anzuwerben“. Der Markt besteht aus vielen kleinen Ständen ist überdacht und macht seinem Namen alle Ehre. Hier wird wirklich alles verkauft. Von Fleisch, Früchten, Mittagessen, Schreibwaren, Haarschnitten, Heimwerkersachen und und und. Man läuft durch enge stickige Gassen, natürlich ständig begleitet von Hunden, vorbei an Fischständen, Fleischständen, wo gerade Hühner auseinandergenommen werden, den Toiletten, die jede Bahnhofstoilette in den Schatten stellen und sieht zwischen allem dem Unmengen kleiner lachender Kinder, die das alles nicht kümmert und rumwuseln und einen mit ihrem grossen dunklen Augen neugierig anschauen. Wenn man nun mit einem anfängt zu reden, dauert es oft nur wenige Minuten und man hat die Zukunft Perús um sich versammelt. Nachdem ich nun den Kindern erklärt habe, was wir alles Tolles in Manthoc anbieten, kommen oft auch neugierige Erwachsene hinzu, die dann doch auch wissen wollen, was ein „Gringo“ hier zu erzählen hat.

Dieser „Spaziergang“ hatte auch schon die ersten Erfolge und so hoffe ich, dass wir das Haus bald wieder voll bekommen ☺

Nach einem Tag auf der Arbeit bei Manthoc kehre ich dann zwischen halb sechs und sechs nach Hause und gönne mir erstmal ein Glas frischen Maracujasaft, das wohl erfrischendste und leckerste Getränk das ich kenne ☺ Danach geniess ich erst mal kurz die Ruhe, lese, spiele Gitarre oder gehe in die Gemeinde zu einer der unzähligen Versammlungen ☺ Und falls nicht, treffe ich mich mit Freunden oder

mache mit meiner Schwester Katty Lima unsicher. Immer auf der Suche nach interessanten Ausstellungen, Konzerten oder sonstigen Vorstellungen lerne ich Stück für Stück das unvorstellbar riesige Lima kennen. Peruanische Freunde schauen mich immer verdutzt an, wenn ich erzähle, dass ich in 30 Minuten in Frankreich und in einer Stunde in der Schweiz bin und meinen nur, dass man selbst nach drei oder vier Stunden immer noch in Außenbezirken Limas steckt. Dadurch hat sich hier auch mein Gefühl für Zeit zehr stark verändert. Hier ist es nicht besonderes eine Stunde in ein Stadtviertel zu fahren, sich dort einen Film anzuschauen und danach wieder eine Stunde zurückzufahren. Während der Fahrt in einem der „combis asesinos“ , wie die Kombis hier mehr oder weniger liebevoll genannt werden, hat man dann gleich genügend Zeit über den Film zu diskutieren, wenn man nicht in einen der „combis discotecas“ eingestiegen ist, da dort wegen dem ohrenbetäubenden Lärm der Musik kein Gespräch möglich ist. Viele der Peruaner nutzen diese Fahrten ohnehin um den fehlenden Schlaf nachzuholen und beweisen eine ausgesprochene Kunstfertigkeit, indem sie genau einige Blöcke vor ihrem Reiseziel wieder aufwachen.

Eine der schönsten Erfahrungen habe ich jedoch vor kurzem auf dem Weg ins Zentrum erlebt. Ich bin vorne in den Combi eingestiegen und hab überraschend festgestellt, dass ich nicht alleine bin, sondern noch ein kleines Mädchen - vielleicht 6 Jahre alt - neben mir sitzt. Dieses fängt auch sogleich an loszuerzählen: „Hallo Du! Und wie heisst du? Ich heisse Estrella und der da - zeigt auf den Fahrer des Kombis- ist mein Papa Percy.“ Und so haben wir dann die ganze Fahrt miteinander gequatscht und gespielt, bis die Kleine müde wurde und an meiner Schulter eingeschlafen ist ☺

Solche Erfahrung sind die wahren Erlebnisse, die dieses Jahr so spannend und wunderschön machen. Die Gastfreundschaft der Leute, ihr spezielles cariño, ihre Aufmerksamkeit. Das beste Beispiel dafür ist wohl meine Familie... Ich fühl' mich unheimlich wohl und kann ohne Bedenken sagen, dass ich hier eine zweite Familie gefunden habe, mit meiner Schwester und meiner Mutter. Wie oft sitzen wir abends gemuetlich zusammen, bereiten uns etwas zu Essen vor und reden ueber Gott und die Welt. Aber auch Nachbarn, die mir ein Essen mit gebratenem Fisch vorbeibringen, nachdem sie merken, dass ich dieses Gericht noch nicht gegessen habe. Oder sie laden mich zum Essen ein, damit ich auch ja alle peruanischen Spezialitäten kennen lerne. Und auch wenn ich schon viele kennengelernt habe, fehlen natürlich noch sehr viele.

Und dies gilt nicht nur für das Essen ☺ sondern allgemein für dieses Jahr und so versuche ich weiterhin, jeden Tag in vollen Zügen zu geniessen!

un abrazote
Christoph

P.S. Für alle die meine Email nicht kennen: ckunzer@web.de. Ich freue mich über jede Mail, auch wenn ich manchmal etwas schreibfaul bin, versuche ich jede zu beantworten ☺